Einziger Auftritt in der Schweiz
Der Philosoph Richard David Precht sorgt für eine volle Oltner Schützi. **Region**

Ein neues Leben erhalten
André Wyss aus Rohr überlebte zwei Herzstillstände. **Region**

Oltner Tagblatt

Freitag, 17. Januar 2020

AZ 4601 Olten | Nr. 13 | 141. Jahrgang | **Fr. 3.50** **oltnertagblatt.ch**



Wladimir Putin
So tickt seine neue Nummer zwei. **Ausland**

Das Schweizer Fernsehen will im Sport eine Million Franken sparen

Vor den Lauberhornrennen: SRF Sport unter der Lupe. Wer moderiert und kommentiert am besten?

Etienne Wuillemin und Klaus Zaugg

In Zeiten von sinkenden Werbeeinnahmen muss auch das Schweizer Fernsehen sparen. Jede Abteilung ist davon betroffen. Eine Million beträgt das Sparpaket im Sport. Der Sparauftrag macht vor niemandem Halt – auch nicht vor Weltstar Roger Federer. Wobei es die TV-Zuschauer nicht merken sollen.

Die US Open beispielsweise sollen die Kommentatoren in diesem Jahr aus Zürich kommentieren. Und auch die Radrennen der Tour de France werden künftig nicht mehr live vor Ort besucht. Dazu vermeidet es SRF, die Zahl der Sportexperten weiter anwachsen zu lassen. So hat der ehemalige Töff-Star Dominique Aegerter eine Absage erhalten.

Derweil finden an diesem Wochenende in Wengen die Lauberhornrennen statt. Diese gehören traditionell zu den meistgesehenen Sendungen auf SRF. 2019 verzeichnete kein Sportevent mehr TV-Zuschauer, nicht einmal der Schlussgang beim Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest.

Auch darum stellt sich die Frage: Wie gut ist SRF Sport eigentlich? Eine CH-Media-Jury hat die wichtigsten Exponenten der Sportredaktion von SRF über Wochen beobachtet und ihre Arbeit kritisch unter die Lupe genommen. Wer moderiert und kommentiert am besten? Wer berührt die Zuschauer am meisten? Und wer hat Steigerungspotenzial? Wir verraten ausserdem, wie die Stars von morgen heissen könnten. **Thema**

Kommentar

Die Mängel des Dublin-Systems

Mit dem Dublin-Abkommen regelt die EU die Zusammenarbeit im Migrationsbereich. Der Kernpunkt: Asylsuchende dürfen nur in einem einzigen Land ein Gesuch stellen – nämlich in jenem, in dem sie zuerst angekommen sind. Damit will die EU sogenannten Asyltourismus unterbinden. Als assoziiertes Dublin-Mitglied gehört die Schweiz grundsätzlich zu den Profiteuren. Theoretisch wären Staaten ohne EU-Aussengrenze nämlich bloss für Asylsuchende zuständig, die mit dem Flugzeug einreisen – ganz wenige also.

Getreu den Dublin-Regeln hat der Bund auch asylsuchende Familien nach Italien zurückgewiesen. In den Augen des Bundesverwaltungsgerichts versorgt Rom diese derart schlecht, dass es Abschiebungen in unser Nachbarland vorläufig gestoppt hat. Es verlangt zusätzliche Garantien für eine bessere Betreuung.

Man kann es auch so sehen: Wer sich ungenügend um Asylsuchende kümmert, wird belohnt, weil er sich nachher nicht mehr um sie kümmern muss. Es wäre aber verfehlt, mit dem Finger auf Italien zu zeigen. Die Dublin-Regeln sind ein Schönwetterkonstrukt, das für Bootsflüchtlinge nicht taugt. Die EU ist unfähig, sich auf einen fairen Verteilungsschlüssel zu einigen. Für Anrainerstaaten wie Italien bedeutet das eine übermässige Belastung, die das Aufkommen von Politikern wie Matteo Salvini begünstigt. Genau dieser Salvini hat die Unterstützung für asylsuchende Familien massiv zurückgestutzt.



Kari Kälin
kari.kaelin@chmedia.ch

Wurde Messerstecher provoziert?

Obergericht Klar ist, dass im März 2014 ein Ägypter bei einem Streit am Solothurner Patriotenweg eine 15 Zentimeter lange Schnittwunde am Hals erlitt. Wie es dazu kam – darüber gehen die Darstellungen des Verletzten und des Messerstechers, eines Türken, meilenweit auseinander. Letzterer stellte sich selbst als Opfer dar.

Vom Amtsgericht Solothurn-Lebern wurde der Angeklagte wegen versuchter vorsätzlicher Tötung zu fünf Jahren Haft, zur Zahlung von 5000 Franken Genugtuung und Schadensersatzpflicht verurteilt. Sowohl Täter als auch Opfer und die Staatsanwaltschaft legten Berufung ein. Während der Staatsanwalt sieben Jahre Gefängnis und eine vollzugsbegleitende Massnahme fordert, plädiert der Verteidiger für eine Verurteilung bloss wegen versuchter schwerer Körperverletzung mit einem gefährlichen Gegenstand in einem Notwehrexzess. Er findet 18 Monate bedingte Haft bei einer Probezeit von zwei Jahren für angemessen. Das Opfer erklärte, er sei psychologisch «kaputt» und besuche zweiwöchentlich einen Psychiater. Das Solothurner Obergericht gibt sein Urteil heute bekannt. *(chm)* **Region**

Sprengstoffsuche bei der Transportpolizei in Olten



Die Transportpolizei sorgt für Sicherheit auf dem Netz der SBB und einiger Privatbahnen. Im Rahmen einer Besichtigung durch die Bahn-Journalisten Schweiz gewährte sie Einblick in ihre Tätigkeiten. Vor der SBB-Betriebszentrale Mitte in Olten zeigte Labrador Kayo sein Können bei der Sprengstoffsuche. **Region** Bild: Lorenz Degen

Rund ein Viertel aller Wegweisungen nach Italien steht auf der Kippe

Asyl Mehrere asylsuchende Familien haben sich erfolgreich gegen eine Abschiebung nach Italien gewehrt. Sie machten vor dem Bundesverwaltungsgericht unzumutbare Zustände geltend. Die Entscheide aus St. Gallen könnten für das hiesige Asylwesen weitreichende Folgen haben. Das Staatssekretariat für Migration schätzt, dass von der neuen Rechtsprechung rund 25 Prozent aller Wegweisungen nach Italien betroffen wären, wie ein Sprecher sagt. Damit steht jede vierte Ausschaffung nach Italien in Frage. Das Bundesverwaltungsgericht fordert, dass der Bund zusätzliche Garantien für eine adäquate Unterbringung von Familien einholt. *(kä)*
Kommentar rechts **Inland**

Ist Hardliner Andreas Glarner das Vorbild für die Parteispitze der SVP?

Präsidium Die gestrige Wahl von SVP-Hardliner Andreas Glarner zum Präsidenten der SVP Aargau könnte nun als erster Gradmesser dafür gelten, welchen Ton die Partei national anschlagen wird. Denn einige glauben: Der sogenannte Kuschelkurs ist mitverantwortlich für die Wahlschlappe im vergangenen Herbst. Man wolle klar zurück zur «Ur-DNA der Partei», sehne sich nach einer Leitfigur als Parteipräsident. Doch der «Polterikurs» hat auch Gegner: Man brauche Konsens, um nicht noch mehr zu verlieren. Mittlerweile wird sogar über eine mögliche Kandidatur von Bundesrat Ueli Maurer diskutiert – juristisch möglich, dennoch ziemlich unrealistisch. *(ami)* **Inland**

Eine Gemeinde soll 5G-frei bleiben

Hägendorf Der neue Mobilfunkstandard 5G ist auf dem Vormarsch. Die Telekommunikationsfirmen wollen neue oder bestehende Anlagen auf die fünfte Generation des mobilen Internets aufrüsten. Etwas dagegen hat Filippo Guizzardi aus Hägendorf. Er will mit einer Petition erreichen, dass der Gemeinderat ein Verbot für 5G-Anlagen ausspricht. *(fmu)* **Region**

9 771422 682006 50003

Abonnemente Telefon: 058 200 55 03, **E-Mail:** abo@oltnertagblatt.ch **Inserate** Telefon: 058 200 47 00, **E-Mail:** inserate@oltnertagblatt.ch
Internet www.oltnertagblatt.ch **Redaktion** Telefon: 058 200 47 11, **E-Mail:** redaktion@oltnertagblatt.ch